

Johann Christian Krüger

Der Sieg der Schauspiel Kunst : Ein Vorspiel

Braunschweig, 1747

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn81832418X>

Druck Freier  Zugang



Gf-4684¹⁻⁵

Der Sieg
der
Schauspiel Kunst
Ein Vorspiel.

Ex
Bibliotheca
Academica
Gostochiensis



B r a u n s c h w e i g
1 7 4 7.

4 Dlg 10414

Personen.

- Harlequin. }
Scaramuz. } Zwey schlechte Comoedianten.
Philocomus. Ein Freund der Schau = Spiele.
Die Schau = Spiel Kunst.
Die Tragoedie.
Die Comoedie.



Erster Auftritt.

Philocomus.

(Philocomus sieht sich auf den Schauplatz um.)



ie? spricht? Ist hier der Platz, vor dem das Laster fliehet,
Wenn es des Satyrs Macht, des Helden Tugend
siehet.

Wo bin ich? Sagt es mir? Soll Philocom allein
So gehts oft in der Welt, der beste Spieler seyn.
Die Lichter sacklen ja, dort seh ich Leute stehen,
Ich will vor mich allein in diesen Winkel gehen,
Und warten bis das Spiel den wahren Anfang nimt,
St. Hör ich nicht? daß man die Violine stimmt.
Gewiß ein Schauspiel soll hier aufgeföhret werden.
Wer kömt? der Harlequin?

(Sieht sauer aus.)

A 2

Zwey



Zweiter Auftritt.

Harlequin. (weinend.)

Singlücklicher auf Erden,
 Mein Reich, mein Glück ist weg. Verfluchter Eigensinn,
 Mein lustiges Geschwätz reißt keinen Deutschen hin;
 Der Grobste speyt mich an, der Kluge will mich schimpfen
 Es wird das Volk vor mir die braune Nase rümpfen.
 Kein Possen, kein Gespräch von Ochsen und von Vieh,
 Kein albernes Geschwätz von er, ihr, wir und sie,
 Gilt auf der Bühne mehr. Natürliche Satyren
 Mit Schweinen-Fett geschmelzt, die grobe Herzen rühren
 Verlacht die tolle Welt. Hans Wurst! verfluchtes Joch!

(Schmeißt seine Mütze zu Boden.)

Verhungre, ia vergeh. O sprich, was bist du doch.
 Ein Weib, ein falsches Weib soll mich aus Deutschland jagen,
 Nein, tapftrer Harlequin, das solt du nicht ertragen.
 Ihr Leute lachet doch. Schaut meine Positur

(Wegt mit der Peitsche.)

Die Peitsche wird gewekt. Seht meinen Einfall nur.
 Hier steht ein steinern Bild, und die gerechte Sache

(Sieht Philocomus, der ganz unbeweglich steht.)

Vergrössert meine Wuht, auf, auf, zur blutgen Rache.
 Dies Bild, stell ich mir vor, sey die verhaßte Frau,
 So machts mein Zorn mit ihr. So schlug und sagt ich, schau
 Verwüsterinn.

(Will Philocomus schlagen.)

Halt,

Philocomus.

Halt, halt, du kämpfest nicht mit Bildern,
(Harlequin macht Possen, seinen Schrecken anzuzeigen.)

Verhafter Harlequin! ich will dir deutlich schildern,
Daß du ein Abenteuer, ein Mann, der gar nichts wehrt,
Der Deutschland, wenn es nur die guten Sitten ehrt,
Ein wahrer Abscheu ist. Denn jeden klugen Sinn,
Misfällt dein wüster Scherz und nicht der Neuberinn.
Dein zotiges Geschwätz, die recht unreifen Possen,
Hat manches keusches Ohr aufs bitterste verdrossen.
Nur ein gemeiner Geist, demwitz und Einsicht fehlt,
Lacht, wenn dein matter Tand des Klugen Ohren quält.
Verlaß das bunte Kleid, zerreiß die vielen Lappen,
Gieb sie den Narren hin, der heimlich seine Kappen
Mit Gleisnerey bezieht. Dein Satyr bleibe da;
Doch sieh die Laster an, und wies vor dem geschah,
Als Thespis grob und rauch auf den bedeckten Wagen
Die Laster Griechenlands im Markt herumgetragen.
So mach es heute noch, merkst du ein Laster an,
So schweige nie dein Mund, der alles sagen kann.
Nim was dir lächerlich und strafenswürdig scheint
Und wird dein beissend Salk mitwitz und Muht vereinet,
So sieht das rohste Volk den Nutzen deiner Art.
Dein Satyr.

Harlequin.

Wenn er sich mit Scaramuzen paart,
So lacht der Pöbel recht, und drum bin ich betrübet,
Weil er, der Scaramuz, die Herkunft lang verschiebet.

(weint wieder.)

Philocomus.

Denn sehen wir was Klugs. Der Harlequin spricht tum,
Der läppische Scaramus springt närrisch toll herum,
Und wenn ihr beyde kommt, so möcht ihr Possen machen,
Ich werde warlich nicht bey solchen Nasen lachen.

Harlequin.

So bist du gar kein Mensch. So hörst du gar nicht zu,
Wenn mein verklärter Wis so niedlich spricht.

Philocomus.

Und du
Kanst das noch Wis und Geist und scharfen Ausdruck nennen?
Der ärgste Stümper will doch seinen Fehl nicht kennen.
Sieh, dort kömmt Scaramus, er krümmet schon das Bein.
Versuchet eure Kunst. Ich will doch ernsthaft seyn.
Der Pöbel lachet schon. Kein Geist, der höher denket,
Wird von der Wahrheit Pracht, zur Niedrigkeit gelenket.



Dritter Auftritt.

(Scaramus und Harlequin suchen durch allerley tolle Stellungen des Leibes den ernsthaften Philocomus zum Lachen zu bewegen. Dieser sieht ihnen mitleidig zu.)

(Harlequin kriegt ein Stück Wurst aus der Tasche, und schneidet ein Stück herunter und giebt's dem Scaramus.)

S Herr Bruder Sauerkraut, nun wollen wir, und was?

(Scaramus kriegt eine Bouteille Brantwein und weist sie dem Harlequin.)

Sieh

Sieh Bruder Liederlich.

Philocomus.

Das ist ein lahmer Spaß.

Harlequin.

Die Wurst, die schmeckt mir gut. Ich habe sie gestohlen,
Gestohlen Gut.

Scaramus. (giebt ihm zu trinken.)

Die Magd, ließ mich dies Säftgen holen.
Denn wenn ihr Bräutigam bisweilen aussen bleibt,
So ist's Herr Scaramus, der ihr die Zeit vertreibt.
Oft helf ich ihr.

Harlequin.

Was denn?

Scaramus.

Es kannst du das nicht riechen,
Oft muß ich unters Faß, vor unsrer Fraue kriechen.
Sie nimt den Besen Stiel und klopft mich wacker aus,
So macht sie's.

(Schlägt den Harlequin, laufen auf der Bühne und ma-
chen allerley Possen.)

Harlequin. (schreyt.)

Mich nicht. Sonst lauf ich nur aus dem Hauß.

Scaramus.

O Bruder Liederlich, ich hatte mich vergessen.

Harlequin. (zeigt auf den Philocom.)

Geh, prügle diesen Mops. Der hat sich gar vermess'n,
Er will.

Scar

Scaramus.

Und was denn. Sprich.

Harlequin.

Nicht lachen, wenn wir auch,
Du weißt es wie wir sind, nach unserm alten Brauch,
Mit tausend Stellungen und Mienen uns zerrissen;

Scaramus. (drohet dem Philocom.)

Hast du ihn denn noch nicht aufs lose Maul geschmissen?

Harlequin.

Der Kerl ist mir zu stark. Ihn nimt die Meinung ein,
Bey unsern losen Scherz ganz unbewegt zu seyn.
Sieh, wie er sauer sieht. Er sagt, daß Pöbel lachte,
Und wenn nicht Wis und Geist den Stoff der Rede machte,
So sey sie Fahl und matt. Wir würden nicht geehrt.
Und was die Neuberinn, vorzeiten spielte, wehrt.

Philocomus.

(Sie zittern alle beyde.)

Ja Narren! hört mir zu, wolt ihr die Kunst vergrößern,
So schmeißt die Kleider weg, die keine Sitten bessern.
Seyd lustig in dem Spiel, doch ernsthaft auch dabey,
Daß mit scharffsinngen Scherz der Muß verbunden sey.
Spielt, doch kein Possen Spiel, das nicht zusammen hängt,
Wie neulich Naserweiß sein Krauter Muß vermengt
Bis eine Mißgeburt, ein Spiel, zum Vorschein kam,
Und ihn sein bisgen Wis bey allen Klugen nahm.
Wie lahm, wie elend klang der iungen Knaben Scherzgen,
Oft schwiegen sie auch still und schämten sich von Herzen,

Oft

Oft lachten sie dabey und alles über sich,
 Wenn nur ein lustig Wort dem Gegentheil entwich.
 Die Mutter schickte treu die Seufzer zu den Binden,
 Die bey dem Possen Spiel Trost, Raht und Rettung finden.
 Wie herzlich lachte sie. Weil ihr das Narren-Spiel
 Von einem lieben Sohn erbärmlich wohlgefiel.
 Herr Doctor Entian sah's recht mit Wohlgefallen,
 Und ließ aus seinem Mund manch zärtlich Wörtlein fallen.
 Wie ämsig sprach er nicht. Sein Machtspruch zwingt die Welt,
 Das ganze Spiel ist schön. Weils Ehloris, dir gefällt.
 O hätt er so geschrien: Ihr Knaben, wie so Kühne,
 Wer nicht die Kunst versteht, der bleibe von der Bühne,
 Sonst kömmt der Harlequin und sagt ihn was ins Ohr,
 Ihr Stümper merket es; und sehet nicht empor.
 Der Kluge sieht es auch und wolte gerne lachen,
 Doch konnte blosser Zwang kein Lachen möglich machen;
 Der Spieler war zu tum, er war so klug wie ihr,
 Ein Possenreisser, kurz ein theatralisch Thier.
 Wenn die Erfindung fehlt und wenn im Lenz der Jugend,
 Die Hauptperson des Spiels nicht durch den Glanz der Tugend
 Schön und erhaben wird. Ja, wenn das Laster nicht
 Weil es mit Salk vermengt zu aller Abscheu spricht,
 Damit der Satyr sich vortreflich sehen lasse,
 So ist's ein Possenspiel, so ich verfluch' und hasse.
 Und mit mir, wer es weiß. Der Knoten muß allein,
 Sieht man des Lasters Greul, schön und vergnüglich seyn.
 Doch kömmt ein Sophocles und läßt auf hohen Schuen
 Die Rede seines Werks erhabner Helden ruhen,
 So sey auch Geist und Kraft mit Schwung und Pracht vermengt;
 Der fast der Griechen Kunst vom Helicon verdrängt.
 Und ihr beleißet euch mit Worten und mit Mienen
 Des wahren Dichters Geist mit Nachdruck, wohl zu dienen;

B

Und

Und springt im bunten Kleid nicht in die Läng und Quer,
 Denn Thoren lachen nur auf diesen Schauplatz her.
 Hört zu. Vielleicht daß euch die Schauspielkunst noch liebet,
 Und eure Bühne ziert, und euch erbarmend, übet.
 Mich dünket, seh ich recht, sie kömmt, geht nicht davon,
 O thut, was sie befiehlt. Sie kömmt, da ist sie schon.



Vierter Auftritt.

(Die Schauspielkunst prächtig gekleidet. Sie wird von der Tragoedie und von der Comoedie begleitet. Eine iede dieser Personen trägt ein Kleid in den Händen.)

Die Schauspiel Kunst.

Sier ist die Schauspielkunst, erschreckt, nichtswürdige Diener
 Des kahlen Possenspiels. Ihr seyd ia fast noch kühner
 Als euer toller Herr. Ihr komt in Braunschweigs Thor,
 In Braunschweig, das schon lang den eitlen Geist verlohrt.
 Carl, unser grosser Carl, das Wunder aller Guelfen,
 Beschüzet meine Kunst, und Carl kann mir nur helfen.
 Er kennt den Unterscheid, er weiß, daß meine Macht
 Den Lasterhaften beißt, wenn fromme Tugend lacht.
 Glückselger Unterthan, du kannst es fröhlich wissen,
 Wie sehr dein grosser Fürst stets um dein Wohl beflissen.
 Die Tugend strahle ia auf dieser Bühne schön.
 Ihr aber, saubres Paar, wie werdet ihr bestehn?
 Der Pöbel müste sich in euch verworfne Affen,
 Das Beyspiel haben wir, weil er nicht denkt, vergaffen.
 Doch seyd ihr etwas klug, so folget Leipzigs Sinn,
 Schmeißt auch in dieser Stadt die bunten Kleider hin.

Der

Verlezt kein keusches Ohr, laßt klugen Männern sehen,
 Daß die Vermahnungen nicht stets umsonst geschehen.
 Weg mit den bunten Rock, dem närrischen Gewehr,
 Nehmt diese Kleidung hin. Sie schicken sich hieher;
 Und lernet klüglich thun, nicht wie Comoedianten,
 Die endlich Stadt und Land verjagten und verbannten.

(Harl. und Scaram. ziehn nach und nach ihre Kleider aus, und lassen sich die von der Comoedie und Tragoedie gebrachten anziehen.)

Erkennet was ihr ist von meinem Sohn gehört,
 Sucht wie ihr eure Kunst verbessert und vermehrt,
 Sieh hier, mein Scaramus, das lose Lustspiel lachen,
 Du solt die Laster auch wohl lächerlicher machen,
 Doch daß die Ehrbarkeit dein ganzes Wesen führt,
 So bleibt dein Schauplatz stets mit holder Pracht geziert,
 Man lacht nicht überlaut, man fängt nicht an zu plaudern,
 Wer seine Fehler sieh, vermerkt ein heimlich Schaudern
 Und denkt auf Besserung. Man merket wie zulezt
 Der Ausgang jedes Spiels ein gutes Herz ergözt.
 Du aber, den mein Wink zum Trauerspiel aufgehoben,
 Du solt der Alten Muht, du solt die Helden loben,
 Die noch die kluge Welt in ihren Urnen ehrt,
 Verkündige mit Lust der größten Thaten Wehrt.
 Folgt nicht der Neuberimm, und laßt euch nicht verjagen,
 Verändert euren Geist, und laßt euch ernstlich sagen.
 Gebt Lasterhaften nicht den Zunder roher Lust,
 Entzündet durch den Ernst das Feuer in der Brust,
 Das einst den Cäsar trieb, und das die Scipionen
 Dem Krieges Heer entriß. So schwingt euch zu den Thronen
 Des deutschen Helden Chors. So ehret euch die Stadt,
 Die euch mit größter Lust gesehn, besüchet hat.
 Was sagt ihr? Schweiget nicht?

Harlequin.

(Wird mit dem Anziehen des Kleides fertig, und küßt ihr Heldenmäsig die Hand.)

Ich weiß nicht wie mir ist,
 Und was mich vor ein Geist im dunkeln Nebel küßt.
 Ich schäme mich gewiß, o Göttinn, grosser Triebe,
 (Fällt ihr zu Fuffe.)

Demühtig dank ich dir, für Gnade, Huld und Liebe.
 Mein Geist ermuntert sich, ich fühle schon die Lust,
 Ein göttlich hoher Trieb entflammet meine Brust.
 Mich rührt kein wüster Scherz, wo bin ich hingerahten,
 Von Helden red' ich nun, von wunderbaren Thaten;
 Verflucht sey dieses Kleid, das mich so schwach gemacht,
 Es hat des Pöbels Mund bey meinem Scherz gelacht.
 Weg mit der rohen Kunst, in Worten und in Mienen.
 Ich will dem Possenspiel nicht niederträchtig dienen.

Scaramus. (etwas lächelnd.)

(Als ein Stutzer gekleidet, die Masque in der Hand.)

Und, grosse Göttinn, dir sey von mir Dank gesagt,
 Du hast aus meiner Brust die Eitelkeit verjagt,
 Daß nur ein krummer Fuß, ein Thorheitvolles Nasen,
 In Mienen und im Blick die Narrheit eingeblasen.
 (Schmeißt das alte Kleid weg.)

Wie willig laß ich dich du mir verhaßtes Kleid.
 Ihr aber, die ihr noch den Lastern günstig seyd,
 Verachtet mich ia nicht. Die Laster will ich stürzen,
 Und darum Mien und Wort mit bitterm Behrmut würzen.
 Wenn Schadenfroh ergrimt die Menschlichkeit verjägt,
 Und wenn Superben nicht des Umgangs Glück bewegt,
 Belander Lieder singt und nach Geschenken trachtet,
 (Zeigt auf seine Larve.)
 So glaubet dem Gesicht, hier werdet ihr verachtet.

Ver-

Herzognes Mutter Kind nim dich vor mir in acht!
 Verberg dich Prahlhans bald, du wirst sonst ausgelacht;
 Auch du, mein Grobian, unwissender Verächter,
 Verspottet nie mein Satz, sonst merkt ihr ein Gelächter,
 Ich straff' euch ohne Scheu. In Braunschweigs frohen Auen
 Soll ist die Schauspiel Kunst Roms alten Schauplatz schauen.
 Hier gilt nicht Menschen Furcht, hier glänzt in reinsten Klarheit,
 Die Laster haßt der Fürst, der goldne Glanz der Wahrheit.
 Drum opfert ihm zuletzt, Göttinnen, weil ihr wißt,
 Daß Carl allein des Danks, des Preises würdig ist.

* * * * *

Fünfter Auftritt.

Die Tragoedie.

Da Carl, Dir dankt mein Herz, Dir hab ich wohlgefallen.
 Dein Geist, Dein hoher Geist gefällt den Völkern allen,
 Wie soll mein prächtger Kiel, der stets von Helden singt,
 Und dessen Ausdruck nur in grosse Seelen dringt,
 Von Deinen Helden Geist, von Deiner Jahre Jugend,
 Von Deiner Thaten Ruhm, von Deiner wahren Tugend
 Nicht singen. Du stellst dich zum größten Muster dar,
 Hier liegt mein stolzes Herz, wo ist der Dank-Altar?
 Voll Demuht dank ich dir. Du wilst mich ferner schützen,
 Ich kann bey deinen Schutz getrost und ruhig sitzen.
 Und stell ich in dem Spiel die größten Helden vor,
 So läßt der Tugend Keyh mir ein zu weites Thor

Von deiner Majestät, von deinen Fürsten Gaben
Zurück. Ich muß, o Fürst! Dich stets zum Muster haben.

Die Comoedie.

(Hat einen Spiegel in der Hand.)

Und da mir Carl erlaubt, den Lastern feind zu seyn,
So will ich, du befehlst, mich der Satyre weyhn.
Es sey der Zweck des Spiels, die Sitten zu verbessern,
Die Wahrheit unvermerkt mit Scherzen zu vergrößern.
Der Spiegel zeige mir, was lachenswürdig, an,
Die Larve, wie man es recht beissend strafen kann.
Kein geiler Satyr soll aus etwa trüben Sümpfen
Mit frecher Leidenschaft, mit giftgen Naserümpfen
Auf meiner Bühne gehn. Mich nährt der Wahrheit Schooß,
Das Laster zeig ich an, das Laster nackt und bloß.
Kein wüstes Possenspiel, kein albern geiles Scherzen,
Entehre diesen Platz, verlezte keusche Herzen.
Komt, Gönner, zeigt wenn ihr der Sorgen Last begrabt,
Wie euch mein redlich Herz mit froher Lust begabt.

Philocomus.

So freu dich, schöne Stadt, sieh was Regenten können,
Die vor das wahre Wohl der Unterthanen brennen;
Der Sitten Besserung verbessert auch das Land,
Der Nutzen, grosser Fürst, beweget ieden Stand.
O lebe, grosser Carl, du Krone weiser Helden,
Auch gar die Schauspiel Kunst wird deinen Ruhm vermelden;
Und Deutschland hört ihr zu, und dies bewundert dich.
Glückselig wer dir dient; o wie vergnügt bin ich.

Die

Die Schauspiel Kunst.

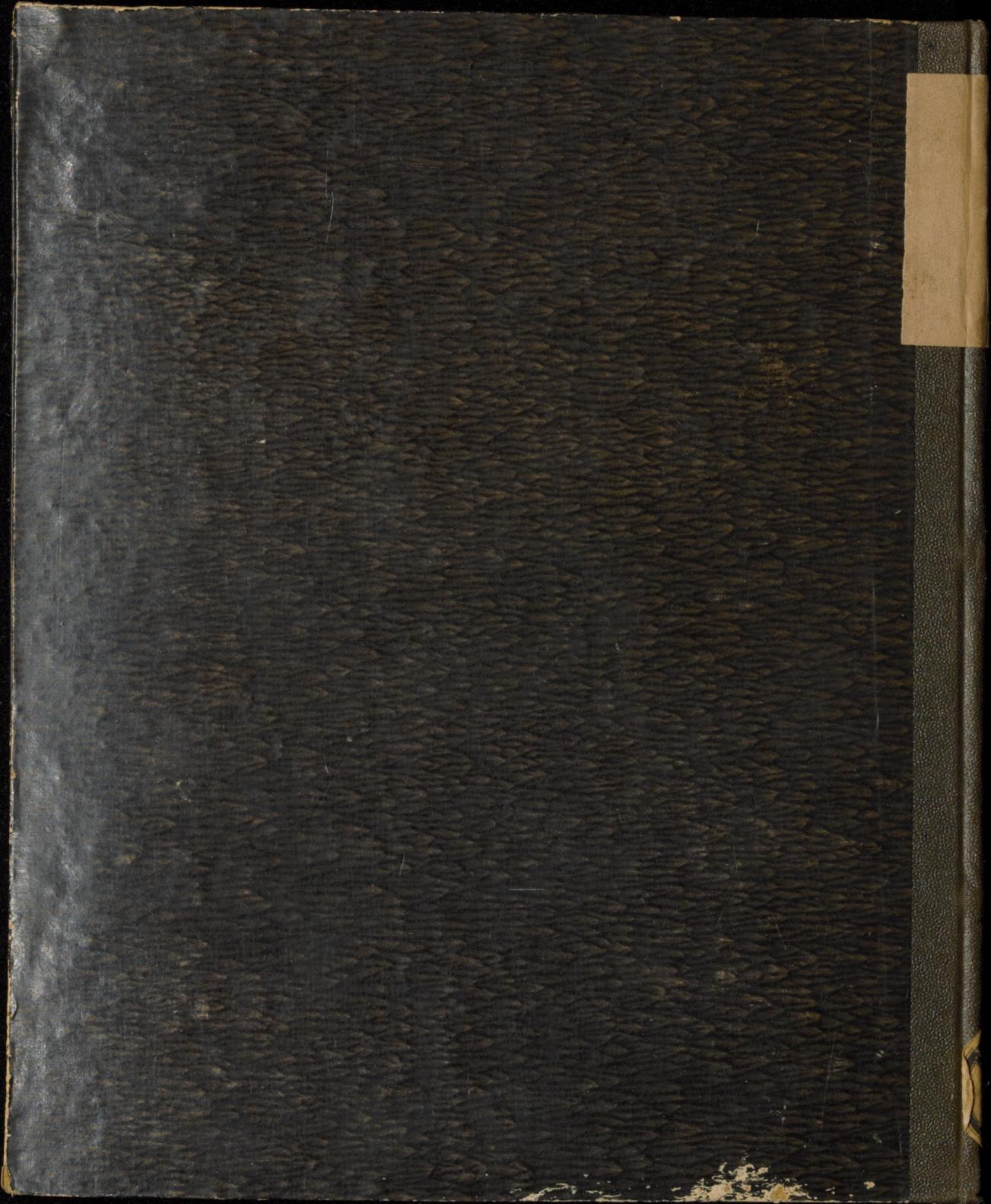
Ihr Gönner! deren Trieb ein Helden-Lied erfordert,
 In deren stolzen Brust ein himmlisch Feuer lodert,
 Seht manches Trauerspiel. Ihr, die es nicht ergötzt,
 Was Bürger von Athen, was Römer hoch geschätzt,
 Bleibt von dem Schauplatz weg. Ihr könnt es nicht verstehen,
 Wollt ihr der Mode nach, uns zu Gefallen gehen?
 Wir bitten, thut es nicht. Harrt, bis des Lustspiels Scherz
 Den flüchtgen Geist erweckt. So fliehet Sorg und Schmerz.
 Vergeßt das Vorurtheil, ia wollt ihr uns erfreuen,
 So laßt den Harlequin nicht oft erbärmlich schreyen,
 Es ist ihm selbst verhasst. O laßt ihm, trotz dem Neid,
 Es sieht ihm noch so schön sein neues Helden Kleid.



Die Geschichte

Die Geschichte des Reichs
von den ersten Königen
bis zu den jetzigen
Kaisern
und
Königen
des
Rheinischen
Bundes
von
1793
bis
1806
von
Johann
Gottlob
Fischer
1806





[A small, light-colored rectangular label is affixed to the right edge of the book cover, near the top. The text on the label is illegible.]

Wech und Lohn niemals erspahret worden?
 unrein Faß dich eckelhaft gemacht?
 Schröter dir den Werbebrief gebracht?
 es ist; so weit, als Menschen wohnen,
 in der Sach' und Fehler bey Personen.
 Verfehln ist jeder Stadt gemein.
 Sache drum nicht ganz verworfen seyn.
 Bier in seinem ächten Werthe,
 Tacitus nicht selbst ein Glas begehrte?
 Es reut das wohlgerathne Bier,
 Erbnes drein, aus frecher Geldbegier,
 Schlimmen Saft, gleich theuer zu verkaufen,
 verdens schon, auf unserm Jahrmarekt sauffen,
 Der Schad ist sein: Gnug, daß ein anders schmeckt,
 gel nicht, an einem Orte steckt.
 Nicht überall, wer mengen will, mag mengen,
 den sich doch nach dem guten drängen.
 t, was schmeckt. Zu mancherley Betrug
 immer nein, ist Bosheit immer klug.
 Derter gnung, die, wies Gott giebt, auch lassen;
 igerer, wie Hund und Schlangen hassen.
 aller Welt die Menschen untermischt.
 as heute rein, die Sterblichen erfrischt,
 schon getauft, besonders beym Verführen,
 , wie zur See, den Mittagsstrich passiren.
 nemals dem edelsten Latein.
 us Zeit blieds ungefälscht und rein.
 Völcker Zug' und manchen harten Ständen
 Barbarisch Wort von Hunnen, Gothen, Wenden
 den her, da ließ die Güte nach,
 ziger mehr Tullianisch sprach.
 e Sprache noch in grossen Büchersälern
 , mancher Nacht und trüben Jammermalern
 r empor. So bleibt zu unsrer Zier
 unser Saft ein gutes Waizenbier.
 u, daß das Bier auch seine Stärke habe.
 sig säuft, kömmt öfters früh zu Grabe.
 Wirth hat kaum zu Hause trocken Brod,
 ergeht im Schmerz, die Kinder leiden Noth,

